

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Alöfsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau, Bernsbach, Beyerfeld, Sachsenfeld und die umliegenden Ortschaften.

Erscheint
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.
Abonnementspreis
incl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einpaltige Spaltenbreite 10 Pf.,
die volle Seite 20, 1/2 Seite 10, 1/4 Seite 5 Pf.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Lehnanzeigen und Landvertrüge
nehmen Bestellungen an.

No. 17.

Mittwoch, den 8. Februar 1893.

6. Jahrgang.

Nußholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. Februar 1893

sollen im
Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ in Zwickau
(Ende der Bahnhofstraße)

von Vormittags 11 1/2 Uhr an,

die pro 1892/93 auf nachgenannten Fürstlichen Forstrevieren zum Verkauf kommenden
Nadelholzstämme und Klüpper an ca. 7350 Festmeter, größtentheils noch anstehend, und
zwar:

ca. 315 Festmeter auf	Streitwalder	Revier,
625	Delantzer	„
960	Flammenstiel	„
1175	Steiner	„
1155	Nichtensteiner	„
3005	Oberwaldenburger	„
216	Niederwaldenburger	„

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Anzahlung von
3 Mk. — Pf. pro Festmeter meistbietend verkauft werden.

Die vorstehende Reihenfolge wird bei der Auktion beibehalten werden.

Sämtliche Hölzer können an Ort und Stelle besichtigt werden und wollen sich
die Herren Kaufliebhaber deshalb an die betreffenden Verwaltungen wenden.

Holzkäufer, denen noch kein spezielles Verzeichniß über obige Hölzer zugegangen
sein sollte, wollen sich gefälligst an unterzeichnete Stelle wenden.
Waldenburg, den 5. Januar 1893.

Fürstl. Schönburg'sche Forstinspektion.

Geriath.

Königl. Realgymnasium nebst Progymnasium „letzteres einschließlich Untertertia“ zu Annaberg.

Die Anmeldung neuer Schüler erbittet sich der Unterzeichnete bis zum 10. März
d. J. und wird zu näherer Rücksprache an jedem Schultage von 11 bis 12 Uhr in
dem Zimmer Nr. 8 des Schulgebäudes zu treffen sein.

Die Prüfung der zur Aufnahme Angemeldeten soll

Montag, den 10. April von Vormittags 8 Uhr an

stattfinden.

Die erforderlichen Zeugnisse — Taufzeugnis oder Geburtschein, Bescheinigung
der Impfung, beziehentlich Wiederimpfung, Schulzeugnis, beziehentlich Konfir-
mationschein sind dem Unterzeichneten bei der Anmeldung zu übergeben oder bis
24. März an ihn einzusenden.

Pensionen können von dem Unterzeichneten nachgewiesen werden.

Annaberg, den 5. Januar 1893.

Für den Rektor: Dr. A. Wildenhahn.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(No. 605 der Zeitungspreisliste)

für Februar und März

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Die neue sächsische Notariatsordnung vom 5. September 1892

enthält eine Menge wichtiger Bestimmungen, deren Be-
kanntsein von allgemeinem Interesse ist.

Das neue Gesetz erweitert zunächst den Kreis der nota-
riellen Geschäfte insofern, als es den Notaren die Befugnis
erteilt, gewisse früher lediglich den Gerichten zugewiesene
Rechts-handlungen auch ihrerseits und mit gleicher Rechts-
wirkung wie die Gerichtsbehörden, vorzunehmen. Hierher
gehört vor allen Dingen die Entgegennahme und Ver-
wahrung von Testamenten. War auch nach der bisherigen
Gesetzgebung von Notaren die Aufnahme letztwilliger Ver-
fügungen zu Protokoll — eine übrigens im Publikum nie
sehr beliebt gewesene und daher nur selten zur Anwendung
gekommene Form der Errichtung letzter Willen — nach-
gelassen, so gestattete dieselbe ihnen doch nicht, verschlossene
Testamente zur Aufbewahrung anzunehmen. Diese Ver-
schränkung ist, wie gezeigt, durch die neue Gesetzgebung
völlig beseitigt worden und es kann hinfort die Niederlegung
verschlossener Testamente, für deren sichere Verwahrung die
Ausführungsverordnung besondere Anordnungen trifft, in
eben der Weise bei den Notaren geschehen wie bei Gericht.

Das Nämliche gilt von Erbverträgen, welche früher
lediglich in der Form eines gerichtlichen legitimen Willens,
vor dem Notar also überhaupt nicht, errichtet werden durften.
Die Zulassung der notariellen Form für Acte dieser Art
wird insofern einem besondern Bedürfnisse entgegenkommen,
als die Notare mit Vorbede für Aufnahme von Erbver-
trägen in Anspruch genommen werden und solche gewöhnlich
erbrechtliche Bestimmungen enthalten.

Der Widerruf letztwilliger Dispositionen wird in Zukunft
vor dem Notar in gleicher Weise erfolgen können wie die
Errichtung solcher Acte; ebenso hat der Letztere die bei ihm
zu Protokoll errichteten oder verschlossenen testamentarischen
Willen zu eröffnen. Sodann erstreckt das Gesetz die
Amtsbefugnisse der Notare auf die bisher ausschließlich den
Gerichten vorbehaltenen Besondere Aufnahmen von Protokollen
über ehewidrige Verbindlichkeiten sowie über mehr als 3000
Mk. betragende Schenkungen.

Zu bedenken ist noch der Befugnis der Notare zur

[Nachdruck verboten].

Feuilleton.

Des Vegetarianers Pfingstbraten.

Humoreske von Robert von Hagen.

(Fortsetzung.)

„Frau Schwägerin! ahnen Sie, weshalb ich eine Un-
terbrechung mit Ihnen erbat?“

Die verwitwete Näthin senkte ihre Augen in steigender
Verlegenheit zu Boden und flüsterte: „O ja, eine leise
Ahnung hatte ich schon längst, — Ihr häufiges Kommen,
Ihr mehr als verwandtschaftliches Interesse — aber —
aber konnte ich denn je wagen — zu vermuthen — zu
hoffen, daß Sie — ein mit Glücksgütern so reich geseg-
neter Mann von Ihrer Stellung — Ihrem besten, schön-
sten Alter — daß Sie —“

Das verwitwete Herz schien stille stehen bleiben zu
wollen — sie vermochte nicht weiter zu sprechen.

„Also Schwägerin, liebe Schwägerin, Sie würden nicht
nein sagen? — Sie würden meinem Glück nichts in den
Weg legen?“

Da, — ihre Gefühle zurückdrängen nicht mehr mäch-
tig, hauchte Frau Kanzlerin Steinpilz, indem sie dem
Goldbrot an den Hals sank: „O, Theobald,
Theobald, mit tausend Freuden will ich die Deine werden.
O, Theobald, bald, bald, recht bald! längst schon erkannte
ich Deine edlen Absichten! O, Theobald, ich will mich
würdig erweisen, Deine — die Gattin eines Vegetaria-
ners zu sein. Von Wurzeln, gelben, Runkeln- und Lits-
wer Rüben, von Brunnenkresse, Haserichleim, Kornbrot

und Harzer- und Kuhlase will ich mich nähren, Dir zu
lieb. „O du mein hohler Abendstern“ will ich Dir zum
Aberdrot, und den „Gesang der Jurien“ zum Frühstüd
vorsingen, — ja sogar einen Jäger'schen Tritolananzug will
ich mir —“

„Haben Sie ein, Schwägerin, tief der Regierungsrath
voller Entsetzen, gehen Sie nicht zu weit! Sie sind
von einem schrecklichen Jerrhum befangen. So leid es
mir thut, aber — Ida ist es, welche ich mir zur treuen
Lebensgefährtin auserkleiben wollte, der ich den größten
Theil meines Vermögens überantworten, ein großes Vermö-
gen zur Disposition stellen, ja, selbst sie zu meiner Uni-
versalerbin einsetzen will, wenn sie mein jetzt so dde da-
hinziehendes Leben mir verfaßen zu wollen geneigt
wäre!“

Frau Steinpilz war wie niedergeschmettert; sie glich in
diesem Moment — nun wie soll ich sagen? — nun al-
so: sie glich jetzt beinahe einem — getrockneten Stein-
pilz. Die arme Enttäuschte!

„Mein Herr Schwager,“ begann sie, nachdem sie eini-
germaßen Fassung gewonnen hatte, „mein Herr, lassen
Sie es für immer Ihr Geheimniß sein, daß ich Ihnen in
plötzlicher Wallung und durch ein Mißverständnis ver-
fälscht, Eindrücke gestattete in mein Inneres. Sie sind ein
Ehrenmann, ich verlasse mich darauf. Was meine Toch-
ter Ida anbelangt, so muß ich Ihnen leider jegliche Hoff-
nung abschneiden. Erstens ist sie noch ein Kind —“

„Nanu, Schwägerin, ich glaube, ein Kind von bald 20
Jahren ist doch heirathsfähig?“

„Nun, abgesehen davon,“ erwiderte Frau Rath Stein-
pilz, „bedenken Sie, Ida ist Ihre Nichte!“

„Mein Gott, Nichte im zweiten Grad, unsere gegen-
seitige Verwandtschaft ist ja so eine entfernte und schwer
zu konstruirende, daß sie gar nicht in's Gewicht fallen kann!

„Nun, also auch abgesehen hiervon, mein Herr Schwä-
ger,“ erwiderte Frau Steinpilz, sich noch immer ablehnend
und ernst verhaltend.

„Was wären noch für Gegenstände?“

„Nun, dann hören Sie, mein Herr Schwager und
Regierungsrath,“ sagte die Dame plötzlich, in großer Er-
regung gerathend, mit Pathos: „Ja, ich, hätte mich al-
lenfalls und eventuell geopfert, ich hätte meiner Familie
— und auch der Sympathie halber, die ich ja möglicher-
weise trotz Allem für Sie hege — entlassen, als Num-
mer 2 an Ihrer Seite so lange Wurzeln und Pflanzen
mitzulassen, bis mich auch Enttäuschung und Hungertypus
dieser irdischen Pflanzstätte für immer entzogen hätte; ich
hätte eventuell nach Ihrer kommenden Jacen gelebt, aber
von meiner Ida — nimmermehr, von der kann ich es
nicht verlangen!“

Sie strich ihr Taschentuch über die Nase, die in den
letzten zehn Minuten merklich sich verlängert zu haben
schien.

„Eine komische Jacen zu leben?“ wiederholte der
Rath entrüstet, „ich dachte doch, Sie Alle wären auch
edle, unversäthige Vegetarianer?“

Das schon,“ erwiderte Frau Steinpilz etwas verlegen,
„aber — aufrichtig gesagt — es geschieht auch einseitig
ed unserer bescheidenen finanziellen Verhältnisse, daß wir
als Vegetarianer leben; es ist auch der Nachbarn halber,
welche die Kontrolle über die Fleischstücke des ganzen Hau-
ses üben; es ist, um es kurz zu sagen, damit das Kind
einen Namen hat. Meine Tochter hat mir übrigens be-
reits einmal im Vertrauen erklärt, daß sie nie einem
Vegetarianer ihre Hand zum Lebensbunde reichen würde
Indeß,“ setzte Frau Kanzlerin nach einer kleinen Pause,
in welcher ihr wohl besorgnißerregende Gedanken für die
Zukunft ihrer Familie gekommen sein mögen, fort, „in“

Eröffnung von Erklärungen an Andere, insbesondere Ründigungen, Wählungen, Rechtsverwahrungen und dergleichen, in schriftlicher Form und im Wege der Zustellung durch den Gerichtsvollzieher, ferner zur Abnahme von Eiden und eidesstattlichen Versicherungen in gewissen Fällen (beispielsweise Vereidigung der Richtigkeit angemeldeter Forderungen seitens der Gläubiger in ausländischen Konkursen, sowie eidesstattlichen Versicherungen über das Nichtvorhandensein von Miterben nach dem preussischen Gesetz vom 12. März 1869), zur Vernehmung, eventuell Vereidigung von Zeugen und Sachverständigen.

Eine wichtige Neuerung ist ferner diejenige, daß die Notare Amtshandlungen auch in fremder Sprache vorzunehmen befugt sein sollen, wenn sie ihrer Versicherung zufolge dieser Sprache mächtig sind. Es kommt daher die Bestellung bestimmter Notare, welche, wie dies bisher vorgeschrieben war, ihre Kenntnis der fremden Sprache durch eine abzulegende Prüfung nachzuweisen haben, in Wegfall. Das Gesetz charakterisiert die Notare als öffentliche Beamte und legt ihnen für die Beurkundung vor ihnen geschehener Thatsachen, für Abnahme von Eiden, sowie Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen Behördeneigenschaft bei. Die Notare werden vom Justizministerium aus der Zahl der Rechtsanwälte für einen bestimmten Ort (in größeren Städten auch für einen bestimmten Ortsteil) auf so lange, als sie daselbst ihre Geschäfte ausüben, ernannt, können aber ihr Amt im ganzen Königreiche ausüben.

Das Gesetz ist am 1. Januar in Kraft getreten und wird dem Notariate auch in Sachen die Bedeutung einer wichtigen, für den Rechtsverkehr unentbehrlichen Einrichtung verschaffen, welche dasselbe in der Mehrzahl der übrigen deutschen Staaten sowie im Auslande bereits seit langer Zeit besitzt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 5. Februar.

Folgende Notiz findet sich in der „Frankf. Ztg.“, der für die Richtigkeit derselben die Verantwortung überlassen bleiben muß: „Es ist Thatsache, daß die rheinisch-westfälischen Kohlenzweige nach dem Auslande billiger verkaufen, als nach dem Inlande und ist diese Erscheinung jedoch durch einen Prozeß recht drastisch beleuchtet worden. Der Dortmunder Kohlenverkaufsverein hat vor kurzer Zeit einen Dortmunder Händler um einen Betrag von 80 000 Mark verklagt, weil er Kohlen, die er angeblich zum Export nach Spanien gekauft hatte, am Rhein verwendet hat. Die eingeklagte Summe repräsentiert die Differenz zwischen den Preisen für das Ausland und für das Inland.“

Der Vorschlag des preussischen „Mil.-Wochenblatt.“, Unteroffiziere als Lehrer an den Volksschulen anzustellen, findet bereits in Rußland praktische Anwendung. Der verabschiedete Kofal Ustinow, der die Vergünstigungen 2. Kategorie nach dem Bildungsstande genießt, ist zum Lehrer der deutschen Sprache an der Stadt-Lehrerschule in Wietau (Kurland) an Stelle des Hofrats Gottfried Hirschfeld ernannt worden. Es kennzeichnet diese Ernennung aufs Deutlichste, mit welchen Mitteln die Reorganisation der Schule in den Ostprovinzen betrieben wird und in welcher brutaler Weise die höhere deutsche Kultur der russischen Unbildung zum Opfer fällt. Der dem Kofal nachgerühmte Bildungsstand ist derjenige einer Elementarschule.

„Sprechen Sie mit Ida selbst. Es ist ein vernünftiges Mädchen, die wohl sehr überrascht sein wird über Ihren Antrag, aber auch klipp und klar Ihnen Antwort geben wird.“

„Und wann kann ich Ida diesbezüglich sprechen?“ fragte der Rath, dem man solche Courage kaum zutraut hätte.

„Jetzt gleich,“ erwiderte Frau Steinpilz, und schon war sie an der Thür, um Ida zu rufen. Diese kam und war nicht wenig erstaunt über die seltlichen Völgel, denen sie jetzt gegenüberstand. Wieder räusperte sich der Herr Rath ein, zwei, dreimal, ja er wurde sogar einige Male bis über die Ohren roth, und dann begann er mit seinem unerwarteten Antrag. Er stellte dem Mädchen die Zukunft in so rosigem Lichte dar, und wie keiner ihrer Wünsche je unerfüllt bleiben sollte — wie sie nur zu gebieten, zu befehlen haben werde.

Ida nahm die Sache keineswegs von der tragischen Seite, im Gegentheil, sie lachte wie ein Kobold und rief ein über das andere Mal: „Aber Onkelchen, aber Onkelchen, was fällt Ihnen denn ein, das soll doch nur ein Feiertagsgeritz sein?“

Und da betheuerte er denn, wie so ernst ihm sein Antrag sei, und daß er nur ihr Glück und das ihrer Familie im Auge habe. Ida war ein resolutes Mädchen. Wohl mochte sie empfinden, welches Opfer sie ihrer Familie bringen würde; aber ihr Herz war ja bis jetzt an Niemand gekettet als eben nur an ihre Familie. Eine Weile dachte sie sinnend nach. Dann sagte sie kurz entschlossen: „Ja! aber nur unter drei Bedingungen.“

„Und die wären?“ rief der Rath heftig hervor: „Nr. 1.“ erwiderte Ida, „mein Onkelchen in zweiter Linie müßte mir auf Ehrenwort versprechen, dem Vegetarierthum ein für alle Mal abzuschwören. Nr. 2, er müßte abtrünnig werden dem Jägerianerthum, und das ihn — aufrichtig gesagt — höchst unvortheilhaft leiden würde. Trikotstücken ablegen und sich so kleiden, wie es einem

— Am 2. Februar sind in Rietleben abermals 2 Personen an Cholera gestorben.

— Vom Seebataillon in Wilhelmshafen wird eine Kompagnie als Besatzung der Insel Helgoland abgehen.

— Der Bremische Hünsmaker „Maria Rickmers“, das größte Segelschiff der Welt, welches von Salgon mit 6000 Tonnen Reis nach Bremen in See gegangen ist, wird als verschollen betrachtet. Der Gesamtschaden beträgt 2 Mill. Mark.

— Neben England hat sich auch Deutschland in der Hawaiifrage zum Wort gemeldet. Wenn die Vereinigten Staaten, so wurde nach Washington drastisch gemeldet, Hawaii annectieren, so würde Deutschland Schadloshaltung anderwärts erwarten. Die deutsche Regierung würde in solchem Falle darauf bestehen, daß die Vereinigten Staaten von der gemeinsamen Kontrolle über Samoa zurücktreten.

Dänemark.

In der Ebelstoftbuch in Jütland liegt die kleine Insel Ojelu, die nun seit länger als einem Monat durch das zusammengedrückte Treibeis von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten ist. Es ist unmöglich, Post oder Proviant hinüberzuschicken, und die verschiedenen Versuche, die gemacht wurden, der bedrängten Insel zur Hilfe zu kommen, hätten fast Menschenleben gekostet. Ein mit Post und Proviant bemanntes Boot geriet in treibendes Eis, und erst im allerletzten Augenblick gelang es der ganz ermüdeten Mannschaft, sich ans Land zu retten. Die Verhältnisse auf der Insel müßten ernster Art sein, denn in der letzten Zeit wehte die Notflucht fast täglich und man versucht deshalb alles mögliche, um sich mit den Bewohnern in Verbindung zu setzen.

Afrika.

Aus Egypten kommen immer ungünstigere Mittheilungen. Die in Kairo herrschende Aufregung und feindselige Stimmung gegen die Engländer hat bereits die Provinzen ergriffen. Truppen werden bereit gehalten, um sofort einschreiten zu können. — Der bekannte Araberführer Osman Digma ist in Tamanieh, vor Suakin, angelangt. Eine ägyptische Truppenkolonne marschirt gegen ihn.

Japan.

Japan hat seit ein paar Jahren eine Verfassung nach europäischem Muster eingeführt. Doch macht die Regierung schlechte Erfahrungen damit. Im Reichstage hat die Opposition die Weisheit, die jede Vorlage als ein Mittel benützt, die Regierung in Verlegenheit zu bringen, zu verdächtigen oder zu schwächen. Zunächst hat sie die Ausgaben vergrößert. Ob die Abträge verfassungsmäßig zulässig sind, wird gar nicht erst gefragt, es wird einfach bestimmt: „für den oder den Zweck (z. B. für 3 von den 6 Symnasien, die Japan aufzuweisen hat) nicht einen Heller.“ Auf diese Weise hat der Reichstag die ordentlichen Ausgaben von 70 Millionen Yen herabgesetzt. Daraufhin fuhr die japanische „Nord. Allg. Ztg.“, die „Nishi Nishi Shimbun“, schweres Geschütz gegen die Volksvertreter auf und erklärte sie für Oshen und Wefel. Doch das Parlament, das täglich die Regierung schwer beschimpft, konnte das nicht ertragen. Es hat durch fast einstimmigen Beschluß seinen Präsidenten veranlaßt, gegen den Redakteur und Verleger der regierungsfreundlichen Zeitung den Strafantrag zu stellen, da in Japan jeder Versuch, die Thätigkeit des Parlaments lächerlich zu machen, mit schwerer Strafe bedroht ist.

„Gentleman und Regierungsrath gebührt, und Nr. 3, er müßte seiner Frau gestatten, daß sie nicht einzig und ausschließlich Wagner'sche Musik, sondern auch die unserer anderen großen deutschen Meister pflegen dürfe.“

Das gab nun einen harten Kampf für den Herrn Regierungsrath aber — die Liebe vermag alles — er capitulirte nur allzu schnell und entzündet und verzagt durch sein Glück schloß er Ida in seine Arme, indes die Frau Kanzleirath ihrer Tochter und ihrem Liebhaber den Segen spendete. Herr Heubald war bald 45 Jahre und darum sagte auch er. bald, bald — und setzte es durch, daß die Verlobung schon am nächsten Tage am zweiten Pfingstfesttage gefeiert werde. Diesbezüglich Alles in's Reine zu bringen, verließ er um höchst unglückliches Glück reichere, aber um drei Titel ärmere, — entvegetarierante, entwagnerierante und entjägerierante Herr von Schäfer die Wohnung der Familie Steinpilz. Auf der Straße angelangt und seine Schritte verdoppelnd, bemerkte er, daß die meisten Passanten hinter ihm herlachten. Sollte er wirklich so komisch aussehen in dem Kostüm? Nun, morgen trägt er ja schon ein anderes, mißlicher auffallendes. Als aber das Lachen gar kein Ende nehmen wollte, blickte er sich endlich um und sah knapp hinter sich seinen Parcial, in der Schnauze die Hälfte einer mächtigen, gebrauchten Kalbsteute mit sich schleppend. Auch der Regierungsrath mußte unwillkürlich lachen. „Seltsam,“ sagte er, „woher weiß der Kerl, daß wir seit kaum zwanzig Minuten nicht mehr Vegetarier sind?“ Wie aber, — wir wissen ganz genau, wo der biedere Parcial seine Beute gefunden und hervorgeholt hatte! Wohl ihm!

Als ich mir im verflochtenen Jahre einen kleinen Pfingsturlaub leistete und einer Einladung des Herrn Regierungsrath a. D. von L., ihn auf seiner Besichtigung in P. in Schlesien zu besuchen, gerne Folge leistete, überzeuge ich mich, wie die alten Weiber, welche damals bei seiner Hochzeit mit Ida Steinpilz, vor der Kirchen Thür stehen, feierten und klatschten, daß das eine unglückliche Ehe wäre,

Aus dem Muertal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion Reis willkommen.

Die diesjährige Generalversammlung des „Erggebirgswaldvereins Muertal“ hat nicht, wie anfänglich bestimmt, gestern stattgefunden, sondern wird erst nächsten Montag, den 13. dts. Mon. im Vereinslokal, „zur Lederschürze“ abgehalten werden.

Der „Stenographen-Verein Muertal“ wird heute Dienstag Abend den Geburtstag Gabelbergers durch ein Festessen im Restaurant „Lederschürze“ begehen. — Desgleichen findet ebenfalls heute im Schützenhause das Stiftungsfest des Vereins „Schwarze Brüder“ statt, welches aus Fest-Tafel mit darauf folgendem Ball bestehen wird. ;

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg macht bekannt:

Der selbiger Rathesregistrator in Markneukirchen, Herr Eduard Franz Markert ist als Gemeindevorstand von Jesse in Pflicht genommen worden.

Mittwoch, den 8. Februar 1893, Nachmittags 3 Uhr, sollen in Lauter 2 starke Pferde und 1 Kuh meistbietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung gelangen.

Nr. 1, 2 und 3 des diesjährigen Reichsgesetzblattes sind erschienen und liegen in hiesiger Rathes-Expedition, sowie bei allen Orts-Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Verichtigung der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste. Bekanntmachung, betreffend die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Invalditäts- und Altersversicherung. Bekanntmachung, betreffend die Befreiung des Umlaufs der Scheidemünzen der Frankenswährung innerhalb badischer Grenzbezirke. Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragmäßig bestehenden Zollsätze auf rumänische Erzeugnisse.

Aus Sachsen und Umgegend.

Leipzig, 3. Februar. Eine überaus reiche Arbeit hat der Richter und Geschworenen in der ersten Periode des hiesigen Schwurgerichts, welche am 13. Februar beginnt und erst am 11. März schließt, demnach also einen vollen Monat währen wird. Unter den abzurtheilenden Straftathen dürften nachfolgende ein allgemeines Interesse finden: am 14. Februar wird die Duellaffaire verhandelt werden, welcher ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, und zwar wird sich der cand. med. Bolland wegen Tödtung im Zweikampfe und sein Kommilitone Fiedler wegen Kartelltragens zu verantworten haben, weiter stehen am 18. Februar die Briefträgerattenäter Siebert und Böfel, um am 2. März der Gauner derselben Art, Arthur von Wyffel aus Dresden, vor den Schranken wegen Raubverfuch. Wegen Tödtungs seiner Geliebten hat sich am 22. Februar der Posthilfsbote Ewig aus Schneeberg, und wegen des Verfuchses des gleichen Verbrechens der Schuhmacher Frenschky aus Osfel, am 28. Februar zu verantworten. Am 1. März wird gegen den Gutsauszügler Karl Aug. Berchau aus Greifen bei Grimma wegen betrüglichen Bankrotts verhandelt werden. Unter den 24 zur Aburtheilung kommenden Strafsachen fehlen leider auch die üblichen Kindesmorde, Reibeide, betrügerische Bankrotts und Sittlichkeitsverbrechen nicht. — Wider Erwarten hat die hier errichtete Privatpost ganz erheblichen Anklang namentlich in der Geschäftswelt gefunden, da die Beförderungssätze wesentlich niedriger gegenüber der kaiserlichen Hauptpost sind. Selbst der Stadt-

— daß das Alter gar nicht zusammen passe, u. s. w., u. s. w., wie sie sich arg getäuelt, diese alten Hexen. Denn ein freundlicheres, liebevolleres Ehe- und Familienverhältnis, wie gerade hier, fand ich selten. Als ich in den Gutspartrat trat, da kam mir ein wohlgerundetes, frisch, kräftig und gesund aussehendes Herrchen, dessen Wangen ein jugendliches Roth bedeckte, eifassischen Schrittes entgegen und begrüßte mich mit aller Herzlichkeit.

„Nun, und Ihre Frau,“ fragte ich.

„Oh! ist,“ machte er, „hören Sie nicht die Stimme dort aus jener Laube dringen?“

Und richtig hörte ich eine Frauenstimme singen: Daija Daija, Daija, Daija —

„Also doch noch immer Wagnerianerin?“

„Oh! — treten wir näher und hören Sie weiter!“

Und wir traten näher. Da sah ich eine hübsche junge Frau, die schaukelte ein allerliebste Kindchen auf ihren Armen und sang weiter: Daija, waija, ein popela.

„Unser Jüngstes,“ flüsterte der glückliche Heubald, „und nun treten wir hervor aus unserm Versteck — das Gabel-Frühstück wird hier im Garten servirt werden.“

„Was giebt es denn?“ fragte ich ihn lachend, „Milchreis und Hirs, gemischt mit sauren Gurken u. s.?“

„Ja, da kennen Sie mich schlecht,“ erwiderte er lustig, „Besteck von Filet, garnirt, und gefüllten Kapaun. Doch vor allem Kindern stoßen wir erst mit einem Schoppen Echten an.“ „Ist das Hofbräu?“ fragte ich.

„I bewahre, Tucher'sches. Ich bin jetzt Tucherianer, der Mensch muß doch etwas sein!“

Nun, der Herr Regierungsrath und seine junge Gattin denken heute:

Belleide deinen Leib mit was dir gut dünkt, Erquide dein Ohr mit was ihm gut klingt, Und diete deinem Magen, was ein Koch gut bringt!

Wir feierten ein herrliches Pfingsten und wünschten bei einem Glase Rheinwein der ganzen Welt ein „Fröhlich Pfingstfest!“

rat hat dieselbe neuerdings zur Austragung amtlicher Schriftstücke benutzt.

Das Waldenburger Seminar hat infolge heftigen Wiederausbruchs der Influenza, von der über 100 Schüler ergriffen wurden, wiederum geschlossen werden müssen.

Auf Haltestelle Sadowitz der Sekundärbahn Döbeln Oschag wurde Dr. med. Gaudly aus Döbeln, welcher auf den bereits im Gange befindlichen Zug aufspringen wollte an beiden Beinen überfahren, so daß er, nachdem der Zug wieder zum Halten gebracht war, in das Döbelner Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußte.

Bermischtes.

Wer in jüngster Zeit die Sonne durch ein gewöhnliches, mit Blend- oder Schutzglas versehenes Taschenteleskop etwas genauer beobachtet, hat auf deren Oberfläche sonder Zweifel zwei prächtige wunderbar klar ausgebildete Fleckengruppen wahrgenommen, von denen namentlich die eine, südlich gelegene (gegenwärtig die Sonnenmitte passierende) durch ihre riesigen Dimensionen imponiert; ein scharfsichtiger junger Astronom versichert, dieselbe mit bloßem Auge jüngst vormittags durch aufsteigenden Nebel hindurch beobachtet zu haben. Wir nähern uns mit raschen Schritten dem Sonnenfleckenmaximum; das letzte Fleckenmaximum fand nach Professor R. Wolf's maßgebenden Untersuchungen Ende 1888 statt und da durchschnittlich alle elf Jahre die Sonne wieder eine besonders rege Thätigkeit entwickelt, so dürfte das letzte Sonnenfleckenmaximum des Jahrhunderts mehr auf die Mitte des Jahrzehnts fallen. In Sachsen sagt man von den Kneipen: „Je boomsticker das je sind, desto süßer das je sein.“ Dies auf Sonne und Wein angewendet, kann man sagen: Je fleckiger die Sonne, desto süßer der Wein. Große Thätigkeit der Sonne bedingt auch starke Hitze hienieden.

(Eingefandt.)

Der „Ergeb. Volkstreu“ schreibt über die Bestrebungen zur Erbauung einer Straße von Zschorlau nach dem Auertal, im Tale des Zschorlaubaches:

Zschorlau — Auertal! Lange Zeit schon hegen die Bewohner Zschorlaus den dringenden Wunsch, für den Verkehr nach dem Auertal eine bessere und bequemere Straße zu haben, welche an Menschen und Thier nicht so unerhörte Anforderungen stellt, wie sie der jetzige Communicationsweg erfordert. Es dürfte in der That in untrer engeren oder weiteren Umgebung kaum eine Straße geben, welche — dem lebhaften Verkehr zweier zahlreich bevölkerten Ortschaften dienend und den täglichen Arbeitsweg einer fleißigen Bevölkerung bildend — gleich ungünstige Steigungsverhältnisse aufweist, wie die jetzige Straße über den Zschorlauer Berg. Beim Drechsler'schen Gasthose in Auertal beginnend, muß diese Straße schon auf der kurzen Strecke bis zum Zschorlaubach eine Höhe von 50 Metern erklimmen und so geht es mit geringen Schwankungen unaufhörlich aufwärts bis zur Höhe des Berges, der sich etwa 200 Meter über dem genannten Gasthose erhebt, um ebenso abschüssig wiederum abzustiegen. Auf

einem großen Theil dieser Straße beträgt die Steigung 1:6, und welche Mühen und Anstrengungen eine solche Steigung erfordert, das wissen die Geschirrführer, welche die Straße passieren müssen, das wissen aber auch die Arbeiter aus Zschorlau, Albernau und einem Theile von Reustädtel, welche täglich diese Straße zurücklegen müssen, um zu ihren Arbeitsstätten in Aue und Auertal zu gelangen.

Man rechnet im Durchschnitt eine Zahl von 800 bis 1000 Arbeiter beiderlei Geschlechts, welche aus den genannten Orten nach dem Auertal auf Arbeit gehen und welche alltäglich zweimal die Anstrengungen des mühevollen Ganges zur Arbeit und nochmals Abends, wenn sie nach vollbrachtem Tagewerk ihr Dabeim wiederum zu erreichen streben. Diese Zahlen allein ergeben einen so lebhaften Verkehr, wie ihn gewiß wenig Straßen unseres Erzgebirges aufzuweisen haben, und um so mehr tritt die Nothwendigkeit heran, recht bald auf Abhilfe Bedacht zu nehmen. Die leichteren Anfälle, welche unaufhörlich den die jetzige steile Straße passierenden Fußgängern, Geschirren und deren Führern zustoßen, entziehen sich begreiflicher Weise der Öffentlichkeit, da die Betroffenen sich meist selbst zu helfen suchen, so lange eben noch nicht das Schlimmste geschehen; doch intessen auch schon Verunglückungen mit großer Lebensgefahr, ja auch schon mit tödtlichem Ausgange vorgekommen sind, die sich direkt auf die Abschüssigkeit der Straße zurückführen lassen, ist bekannt genug.

Schon längst ist daher das Bedürfnis nach Aenderung empfunden; menschenfreundliche Männer haben, besonders auch im Interesse der über Gebühr durch die Beschwerden des jetzigen Weges angelegten Arbeiterbevölkerung, die dringende Nothwendigkeit erkannt, und betont, eine leichter zu begehende Straße zu beschaffen an Stelle der jetzigen, deren Steigungsverhältnis mit den heutigen Anforderungen an Humanität sich wahrlich nicht in Einklang bringen läßt.

Bei der anerkannten und warmen Fürsorge, welche unsere königliche Amtshauptmannschaft allen als nothwendig erklärten Bedürfnissen des Bezirkes widmet, waltet ferner kein Zweifel darüber, daß von Seiten derselben auch dieser Angelegenheit ein lebhaftes Interesse in dankenswerther Weise entgegengebracht wird und so hat man sich denn in den beteiligten Kreisen eingehender mit der Sache beschäftigt. Es wurden geometrische Vermessungen vorgenommen, welche das bereits erwähnte ungünstige Steigungsverhältnis 1:6 der jetzigen Straße ergeben haben; man hat alsdann auch schon verschiedene Vorbesprechungen in engeren Kreisen gehalten, durch welche die Angelegenheit so weit gefördert ist, um jetzt ernstlich und auch in der Öffentlichkeit nachhaltig besprochen zu werden.

Die Art und Weise, wie Abhilfe und Besserung zu schaffen sein würde, ist einfach und naheliegend: von dem Drechsler'schen Gasthose in Auertal aus hat man nur nöthig, dem Laufe des Zschorlaubaches zu folgen, um in dessen von der Natur selbst gebotenen Thale mit ganz unmerklicher Steigung 1:35 nach einer Strecke von 3400 Metern Länge in Niederzschorlau wiederum mit der alten Straße zusammenzustößen.

Diese leicht ausführbare und verhältnismäßig nur geringen Aufwand erfordernde geplante Straße ist also auch nicht länger als die jetzige, dabei bietet sie aber die großen Vortheile des bequemen Passirens für Mensch und Thier, sie erspart den zahlreichen Passanten Zeit, Kraft und Material, und auch ihre Unterhaltung wird in Folge der geringen Steigung eine sehr billige sein; endlich darf man auch die berechtigte Hoffnung hegen, daß die Besitzer der von der neuen Straße berührten Grundstücke es nicht an Entgegenkommen fehlen lassen werden.

Daß ein solcher Plan, die Verlegung einer viel benutzten Straße auch manchen Widerspruch zeitigen wird, ist nur natürlich, doch ist die Verlegung wirklich berechtigter Interessen nur eine ganz minimale und fallen diese letzteren jedenfalls nicht zu schwer ins Gewicht im Hinblick auf die vielen Vortheile, welche die neue Straße bieten wird.

Wir weisen schließlich darauf hin, daß an einem der nächsten Sonntage im Schmid'schen Gasthose zu Zschorlau eine öffentliche Versammlung zur weiteren Beschlußfassung in dieser ebenso dringenden als für alle Beteiligten hochwichtigen Sache stattfinden soll, wozu alle Interessenten hiermit freundlichst eingeladen sind.

Gewiß ist es wünschenswerth, daß auch unser Stadtrat in der Frage Stellung nimmt und damit ein Projekt mit allen Mitteln fördern hilft, daß wohl geeignet ist, den Handel des 3000 Einwohner zählenden, nur eine Stunde von hier entfernten Marktfleckens Zschorlau nach hier zu ziehen und damit dem Auertale auch Landfurchschaft zuzuführen.

Privatbedarf in Serren- u. Knaben-Stoffen.

Cheviots, Kammgarn, Tuche und Buxkin

à Mt. 1.75 pig. per Meter

versendet in einzelnen Metern an Jedermann das
Burlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Ruster in reichster Auswahl bereitwillig franco in's Haus.

Chemischer Marktpreise,

vom 4. Februar 1898.

Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mt.	8,30 bis Mt.	8,70
" poln., weiß u. bunt, "	" "	" "
" sächs., gelb u. weiß, "	8,—" "	8,30
Roggen preussischer "	7,—" "	7,20
" sächsischer "	6,75 "	6,90
" russischer "	" "	" "
Braugerste "	7,50 "	9,—
Futtergerste "	6,35 "	6,85
Hafer, sächsischer "	7,10 "	7,40
" preussischer "	" "	" "
Koch-Erbisen "	8,60 "	10,10
Mahl- u. Futter-Erbisen "	7,50 "	8,—
Heu "	4,20 "	5,—
Stroh "	2,80 "	3,20
Kartoffeln "	2,20 "	2,50
Butter, pro 1 Kilo "	2,40 "	2,65

Anzeigen.

Trunkucht-Heilung.

Unter allen Methoden verdient einzig die Heige empfohlen zu werden, wie ich aus eigener Erfahrung konstatiren kann. Der Patient ist durch Ihre dreifache Behandlung und leicht anzuwendende unschädliche Methode voll's men und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu S. us. Fr. Juxter, Wasen (Bern). Man adresire: „Sarr-Galati, Spezialit., Ronfang.“

Stollwerck's Herz-Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Extra-Beilage I

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Borzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs

von C. Lück in Kolberg

handelt und wird dieselbe einer geeigneten Beachtung empfohlen.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden angewandt, ist derselbe ein unübertroffenes Hausmittel.

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mt., 1 Mt. 75 Pig. und 3 Mt. 50 Pig. u. Kräuter-Thee à Carton 50 Pig.

Kein Geheimmittel! Bestandtheile sind in der beigelegten Gebrauchsanweisung angegeben.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Aue bei Apotheker Runge, in Schneeberg bei Apotheker Schwamtrug, in Grünhain bei Apotheker Jahn, in Schwarzenberg bei Apotheker Morgenroth.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Wirkung, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, hat: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übermäßiger Sauer, Sodbrennen, saures Aufstossen, Blähung, laures Aufstossen, übermäßige Gähnen, Schlingel, Übel und Schwindel, Magenkrampf, Peristaltik über Verstopfung.

Bei jeder Magenkrankheit, tritt er vom Magen her, Nerven aus Magen mit Speise und Getränken, Würmer, Sauer- und Gähnenkrankheiten als heilbringendes Mittel vor.

Bei gewissen Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf best. Weise bewährt, was durch die von den Ärzten bestätigten Briefe und Briefe (siehe Gebrauchsanweisung S. 10). Empfehlung Mt. 1.00. Central-Versandt durch Apotheker Carl Draby, Bromberg (Mähren).

Man liest die Gebrauchsanweisung und Unterchrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Auer: Apotheker C. E. Runge; Böhmig: Rohrenapotheke; Schneeberg: Adler-Apoth.

Kleider-Färberei und chem. Waschanstalt

von Robert Höfgen in Aue

Reinigen und Färben von Herren- und Damen-Garderobe (auch unzertrennt), Tischdecken, Möbelstoffen, Glacehandschuhen etc.

Ueber Gegenstände, die länger als 6 Monate hier liegen und bis Ende dieses Monats nicht abgeholt sind, wird anderweit veräußert werden.



Dienstag den 7. Februar, Abends 8 Uhr
Versammlung im Vereinslokal.
 Der Vorstand.

Erzgebirgs-Zweigverein Auerthal.

Die für Montag, d. 6. Februar anberaumte

Generalversammlung

findet erst

Montag, den 13. djs. Mts.

statt, wovon die geehrten Mitglieder hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Vorstand.

Gute

Speise-Kartoffeln

verkauft von heute an à Ctr. 2 Mk. 25 Pfg.

Gustav Voigt.

1 tüchtiger Werkzeugschlosser,

der im Anfertigen von Schnitten, Stanzungen etc. durchaus bewandert ist, findet in einer sächsischen größeren Fabrik dauernde Stellung.

Offerten unter F. G. 500 an die Exped. djs. Bl.

Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt von Eduard Hey ist wieder für kurze Zeit in Aue, Bodauerstr. 50 Z.

„Rechter Post-Kaffee.“

Warnung!



Warnung!

An die verehrlichen Hausfrauen!

10 Jahre und noch länger auch ist Post-Kaffee im Hausgebrauch, ist überall in Stadt und Land als bestes Surrogat bekannt.

Sein Wohlgeschmack, die Färbekraft ein wahrhaft gut Gerank verschafft. Von wird er vielfach nachgemacht zum werthe Hausfrau'n gebet Acht!

Sahnt euch wohl das Zuerkennen an Ob „Rechter Post-Kaffee“ steht d'ran und ob es hat wie hier im Bild den „Post-Kaffee“ im „rothen Haisl.“

Der ächte Post-Kaffee, anerkannt die beste Gattung, ist in Packeten zu 1/2 Pfund Pongewicht in allen Handlungen für 10 Pfennige zu haben.

Julius Cohn,
 Cigarrenfabrik Surty. (Bayern.)

Herzlichen Dank

Herrn Magnetopath Wittig i. Zwickau (Kohlenstr. 5).
 38 Jahre litt ich an Rheumatismus, nirgends konnte ich Hilfe bekommen. Herr W. hat mich in kurzer Zeit vollständig geheilt.
 Niederwiera. Sofie Winter.



Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.

Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten. Literarisches.

Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend, etwa 2000 Abbildungen, für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extrablätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 fl. 50 Kr. 5. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis u. franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W. Potsdamerstr. 38; Wien 1. Operngasse 3.

Gegen Blutarmuth u. Bleichsucht

empfiehlt das berühmte, seit 40 Jahren eingeführte

Eisenpulver

von Dr. med. J. U. Hohl von Basel.



Es heißt schon nach dem Gebrauch weniger Schachteln selbst die veraltetsten Fälle obigen Leidens, sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern. Die in unserer Zeit so gewaltig grassirenden Schwächehände und Unterleibbeschwerden (große Blutverluste weißer Fluß) der Frauen werden, wie täglich eintausende Dankschreiben beweisen, durch ob. Medicament unbedingt

beseitigt. — Zeugniß: Infolge langjähriger Blutarmuth fühlte ich mich so entkräftigt und permanente Erschlaffung mich zu jeder Arbeit untauglich machte. Ein Freund rief mich zur Anwendung des Dr. J. U. Hohl'schen Eisenpulvers, dessen Gebrauch mein Leiden binnen kurzen gründlich und dauernd beseitigte. Möge kein Leidender unterlassen, in ähnlichen Fällen sich dieses vortrefflichen Medicaments zu bedienen.

Basel, 19. April 1892.
 Preis per Schachtel Mk. 1.25. Obiges Eisenpulver ist nur ächt, wenn die Schachtel das als Schutzmarke gewählte Bildniß Dr. J. U. Hohl's trägt. Zu haben: Apotheken von Kuntze in Aue Dr. Couran, Dr. Laubinger, Schucht u. Zschecho in Chemnitz und in allen übrigen Apotheken.

Friedr. Holliger, Riechenstraße.

Ehren-Diplome,

für Vereine und Innungen,

Bildnungen zu silbernen und goldenen Hochzeiten, Gedenkblätter an Verstorbene liefert in schönster Ausführung zu mäßigen Preisen die

Auer Zeitungsdruckerei.

Staatl. gen. u. beaufs. Vorbereitungsanstalt zur Postgehilfen- u. Einj.-Zrw. Prüfung,

sowie zum Eintritt in den Eisenbahndienst in Rossweln. Prospect kostenfrei durch d. Dir. Berger, Realgymnasiallehrer.

Sie husten nicht mehr beim Gebrauche der ächten Oskar Tiepe's Zwiebel-Bonbons
 Dose à 20 oder 25 Pfg. ächt überall wo Tiepe's Plakate. Wo nicht zu haben, errichte Niederlagen. (5144).

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Control-Siegeln vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in Aue in der Apotheke, in Schneeberg in O. Schwamkrugs Adler-Apotheke.
 Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Einhundert

der schönsten Opernstücke, Volklieder u. Tänze für Klavier, leicht gesetzt, liefert tadellos neu für nur 2 Mk. G. Danner, Mühlhausen i. Th. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet.

Rechnungs-Formulare

in geschmackvoller und sauberer Ausführung liefert äußerst billig die Auer Zeitungs-Druckerei.

Electrische Nasen (für Komiker, Vortrüge, Wälle, Anzüge etc.) electr. Busen-Maschinen, electr. Spielwaaren, Telegraphen etc. Preisliste 10 Pfg. Fabrik G. Gräpner, Berlin C., Neue Friedrichstraße 37.

Stellensuchende jeden Berufs plaziert schnell Reuters Bureau in Dresden, Dorothea-Platz 35.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger Hochschneider. Gleichzeitig kann ein Sohn achtbarer Eltern nächste Ostern in die Lehre treten bei Louis Ficker, Schneidermeister in Oberpfaunenstiel.

Eine junger Mann in Aue wünscht Nachhilfe-Unterricht in

Mathematik

zu geben. Näheres in der Exped. djs. Bl.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl. Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel u. f. w.

Spieldosen

2—10 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographalbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwasen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders zu Gelegenheitsgeschenken geeignet, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franko.

Visitenkarten

in hochfeiner Ausführung, elegante Kartons, moderne Schriften, liefert schnell und billig die Auer Zeitungsdruckerei.